

Johann Joseph Ignaz von Döllingers
Münchener Rede von 1863
in unveröffentlichter französischer Übersetzung
in der Stiftsbibliothek Einsiedeln

Von Gebhard Müller OSB-Einsiedeln

In alten Klosterbibliotheken kann man auch heute noch oft überraschende Entdeckungen machen. Von einem solchen Fall soll hier berichtet werden.

In seinem Tagebuch schreibt P. Gall Morel¹ zum Dienstag, den 12. Juli 1864: „Döllinger hatte seinen famosen Discours Gesch. der Theologie, den er der Gelehrtenversammlung in München (29 Sep 63) vortrug, auch der Redaktion des Correspondant in Paris mitgeteilt. Bereits war er übersetzt, und die Druckbogen zur Correctur abgegeben, als man doch die Aufnahme zu gewagt fand. Zufällig war der Corrector vor einigen Tagen da, dieser schickte uns den zurückgezogenen Correcturbogen (24 S.) also ein Unicum von dem nicht einmal der Uebersetzer und wahrscheinlich auch nicht Döllinger Kenntnis hat.“

Dieser „Correcturbogen“ findet sich tatsächlich in der Stiftsbibliothek Einsiedeln unter der Signatur Da 723. Es handelt sich um einen dünnen Pappband, überzogen mit grünlichem marmoriertem Papier, in der Größe von 23 x 13 cm. Die Fahnenabzüge hatten ursprünglich eine Länge von ca. 45 cm und wurden in 2 Teile zerschnitten, um einen Band mit normaler Höhe zu erhalten. Auf die Innenseite des Vorderdeckels schrieb P. Gall Morel in seiner zierlichen Handschrift: „La traduction est de M. l'abbé Meignan actuellement Evêque de Châlons“. Der Band umfaßt heute 26 einseitig bedruckte Blätter².

Der Titel der Uebersetzung lautet: *La théologie catholique ce qu'elle fut, ce*

1) P. Gall Morel wurde geboren in Wil (SG) am 24. März 1803, machte Profess in der Benediktinerabtei Maria Einsiedeln am 14. Mai 1820 und war dort u. a. Bibliothekar von 1835 bis zu seinem Tod am 16. Dezember 1872. Er pflegte weitläufige Beziehungen zur damaligen internationalen Gelehrtenwelt und verlieh der Bibliothek der Abtei jene Qualität, die sie heute auszeichnet. Die Tagebücher werden in der Stiftsbibliothek Einsiedeln aufbewahrt.

2) Es sind tatsächlich 26 Blätter, nicht 24 Seiten. P. Gall hat sich beim Paginieren versehen. – Die Übersetzung sollte erscheinen in: *Le Correspondant. Recueil périodique. Religion, Philosophie, Politique, Sciences, Littérature, Beaux-Arts.* Paris 1829–1936 (erschien mit mehreren Unterbrüchen). Vgl. *Catholicisme* 3 (Paris 1952) col. 218–219. Die Zeitschrift nennt den Übersetzer im Bericht über dessen Ernennung zum Bischof „notre aimé collaborateur“ (tome 63, Sept.–Déc. 1864, p. 218).

qu'elle est, ce qu'elle doit être. Er entspricht dem Originaltitel: Rede über Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Theologie³.

Entgegen dem deutschen Text ist die Uebersetzung in drei nummerierte Kapitel eingeteilt. Sie gibt den Text getreu wieder; sie läßt einzig einen kleinen Abschnitt aus, in dem der Autor die jüngere Theologen-Generation auf fünf deutsche Theologen als ihre Vorbilder verweist. Noch an einer weiteren Stelle paßt sie den Text den französischen Verhältnissen an, indem sie 11 Zeilen als Anmerkung im Kleindruck hinzufügt, womit sie Döllingers Schilderung der traurigen Lage der theologischen Wissenschaften in den europäischen Ländern durch eingehendere, recht konkrete Erläuterungen über Frankreich ergänzt und dessen Meinung über französische Verhältnisse eher noch verschärft. Hier die Anmerkung im Wortlaut: „L'éminent professeur aurait pu ajouter les traits suivants pour peindre l'état déplorable des études théologiques en France; et peut-être n'eut-il pas exagéré beaucoup la situation: „Point de philologie, très-peu d'histoire, très-peu d'herméneutique, très-peu de droit canon, ignorance presque complète du mouvement d'esprit qui s'est accompli en Allemagne, ignorance des langues vivantes; et de plus, l'habitude du dénigrement de la science moderne, et cette doctrine: qu'il suffit d'être pieux pour être utile, que le reste est dangereux, conduit à l'indocilité ei[sic] à l'orgueil; enfin l'émigration des jeunes gens les plus capables dans les ordres religieux qui ayant leur principal siège [sic] à Rome, croiraient probablement manquer à la modestie de leur état en enseignant mieux la théologie en France qu'au collège [sic] romain, à l'Apollinaire ou à la Minerve“⁴.

Wie verhält es sich mit den Angaben von P. Gall Morel über den „Correcturbo-gen“? Im Dezember 1863 schreibt Döllinger einen Brief an den Grafen Charles René de Montalembert. Darin steht u. a. folgendes: „... Abbé Meignan⁵ hat meine Rede, die Sie hoffentlich empfangen haben, ins Französische übersetzt und sie soll nun im 'Correspondant' erscheinen. Man hatte anfänglich gefunden qu'elle était trop hardie. Ich bin nicht imstande, ein sicheres Urteil über Stimmung

-
- 3) Zuerst veröffentlicht in: Verhandlungen der Versammlung katholischer Gelehrten in München vom 28. September bis 1. Oktober 1863. Regensburg, Georg Joseph Manz 1863, S. 25–59. – Ferner: S.-A. Regensburg 1863; Kleine Schriften. Gedruckte und ungedruckte von Joseph Ignaz von Döllinger. Gesammelt und hrsg. v. Fr. H. Reusch. Stuttgart, J. G. Cotta 1890, S. 161–196. – Ueber die Rede s. Hugo Lang, Die Versammlung katholischer Gelehrter in München-St. Bonifaz vom 28. IX. bis 1. X. 1863. In: Historisches Jahrbuch 71, 1952, S. 246–258, hier S. 251–252.
 - 4) In unserem Exemplar findet sich die Anmerkung auf Blatt 14; in dem in Anm. 3 genannten Druck von Regensburg gehört die Anmerkung auf die Seite 43, Zeile 13 von unten.
 - 5) Guillaume-René Meignan geboren in Denazé (Mayenne) am 12. April 1817, Priester am 14. Juni 1840, chargé du cours de l'écriture sainte an der Sorbonne, am 1. Dezember 1863 Generalvikar von Paris, am 17. September 1864 vom Kaiser zum Bischof von Châlons ernannt und am 1. Mai 1865 konsekriert, 1882 Bischof von Arras, 1884 Erzbischof von Tours und 1893 Kardinal. Er starb am 20. Januar 1896. Siehe: L'Épiscopat français (1802–1905). Publ. sous la dir. de la Société Bibliographique. Paris 1907, p. 74–75, 180–181, 636–637.

und Empfänglichkeit des französischen kath. Publikums, über das, was man ihm bieten darf und nicht bieten darf, zu fällen. Ich möchte aber um alles in der Welt dem 'Correspondant' nicht schaden und ich bitte Sie daher, wenn Sie diese Rede irgend bedenklich finden, den Druck derselben sogleich zu sistieren und sie nicht erscheinen zu lassen. Ich traue Meignans Urteil nicht; er ist so froh, dass ein Fremder das, was er und andere schon längst beklagten und nur nicht öffentlich zur Sprache bringen mochten, gerade herausgesagt hat, und in seiner Begierde, diese Stimme in F[rankreich] ertönen zu lassen, kümmert er sich nicht um die Folgen . . . Ich bitte Sie daher, lassen Sie sich sogleich die Bogen, ehe das Heft ausgegeben wird, schicken und entscheiden Sie . . ."⁶ Der Brief gibt auf unsere Frage eine klare Antwort: die Bemerkungen des P. Gall Morel sind richtig. Er wird zweifellos durch den Korrektor ins Bild gesetzt worden sein. Zusätzlich vernehmen wir, daß sich Montalembert einschalten sollte, damit die Uebersetzung nicht veröffentlicht werde. Dieser schrieb auf den von Döllinger erhaltenen Brief, der nur das Monats- und Jahresdatum trug: „arrivée (lundi??) 20 décembre 1863“⁷.

Mehr interessiert uns die weitere Frage, ob noch irgendwo ein Fahnenabzug zu finden oder das Exemplar von Einsiedeln das einzige vorhandene sei. Stefan Lösch⁸ bearbeitete die Bibliographie Döllingers, einschließlich die Uebersetzungen, in größtmöglicher Vollständigkeit. Unser Korrekturbogen ist aber darin nicht zu finden. Offensichtlich begegnete Lösch ihm weder in einer Bibliothek, noch in einem Archiv oder einer Publikation⁹. Gall Morel hat wohl recht, wenn er meint, daß Döllinger wahrscheinlich keinen Abzug erhalten hatte. Dasselbe gibt er für Meignan als so sicher aus, daß man hier eine Mitteilung des Korrektors vermuten darf. Sonst gilt auch für ihn, wie für Montalembert, daß, wenn keine Bibliothek etwas bietet, nur der Nachlaß der beiden ein Exemplar enthalten könnte. Ebenso müßte ein eventuell vorhandenes Archiv des 'Correspondant' beizogen werden.

So ist das Exemplar in der Stiftsbibliothek Einsiedeln bisher das einzige nachgewiesene. Und es wird dort sorgsam gehütet.

6) Veröffentlicht in: Stefan Lösch, Döllinger und Frankreich. Eine geistige Allianz 1823–1871. München 1955, Brief Nr. 36 S. 457–458. = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 51.

7) Lösch, wie Anm. 6, 457, Einleitung zum Brief Nr. 36.

8) Lösch, wie Anm. 6, Bibliographie S. 499–548; Uebersetzungen S. 549–556.

9) Lösch, wie Anm. 6, S. 457, Anm. 1: „Der Grund, weshalb Meignans Uebersetzung . . . nicht im 'Correspondant', aber auch in keiner andern Zeitschrift und nicht in Buchform zur Veröffentlichung gelangte, war dort in erster Linie auf der Seite der 'Correspondant'-Redacteurs zu suchen, hier unzweifelhaft durch die Rücksicht auf die gerade schwebenden Verhandlungen betr. Meignans Ernennung auf den Bischofsstuhl von Châlons mitbestimmt“.